



Abb. 5. Latènezeitliche Tonscheibe von der Steinsburg bei Römhild, Lkr. Meiningen. 1 : 2.

(alten) Ulmenweges (Steinsburgmuseum Römhild; Peschel 1962, S. 72—73, 118, Anm. 400, Taf. 45,7).

Die dreifach durchlochenden Knochen- bzw. Tonscheiben von Ranis und Römhild entsprechen den in der Fachliteratur wohlbekanntem latènezeitlichen Trepanationsscheiben oder sog. Schädelrondeln (hierzu eingehend Abels 1988, S. 78—80). Die aus Ton gefertigten Stücke werden als Kopien von knöchernen Vorbildern angesehen. Das vergrößerte Loch hat offenbar zum Aufziehen auf einen Halsring gedient.

Ein amulettartiger Knochenanhänger, wenngleich etwas anders geformt (Abb. 6), liegt auch aus einem latènezeitlichen Brandgrab von Wendishain, Lkr. Döbeln (Kaufmann 1987, S. 143—146, 153, Abb. 5, 6, Taf. 16,2; vgl. auch Kemnitz 1987, S. 157—176), und damit aus dem sächsischen Anteil des Jastorfkreises vor.

Zusammenfassend ergibt sich: Das südliche Vorgelände der Mittelgebirgszone in Thüringen bildet zeitweilig gewissermaßen einen Ausläufer von Unterfranken. Für die Anstöße, die sich in späthallstattzeitlichen Funden von Henfstädt widerspiegeln, gab es daher günstige Einflußmöglichkeiten. Für die Orlasenke dürften solche Impulse von Oberfranken ausgegangen sein, wobei sich das Gebirge nicht als Schranke ausgewirkt hat. Der reiche Kopfputz von Fischersdorf und die anderen Belege der Nordostbayerischen Kultur aus dem westlichen Orlagau werden unstreitig auf hier anstehende Ausgangsstoffe für die Bronze-metallurgie zurückgehen (Kaufmann 1961; dazu Simon 1982; 1985).

Beiderseits des Gebirges verkörpern die behandelten Kopfbleche vom Oberlauf der Saale und Werra sehr ähnliche Formen, die auch mit dem archäologischen Fundbild von Nordostbayern (vgl. hierzu die von Torbrügge und Uenze 1968



Abb. 6. Knochenanhänger aus Grab 7 des latènezeitlichen Begräbnisplatzes von Wendishain, Lkr. Döbeln. 1 : 2.